

Berner StudentInnen Theater Festival BeSTival, 15. März 2017

Rede des Rektors Prof. Dr. Christian Leumann

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Damen und Herren
Liebe Studentinnen und Studenten
Liebe Gäste

Das Organisationskomitee des Berner StudentInnen Theater Festivals (BeSTival) hat mich angefragt, heute ein kurzes Grusswort zu halten. Die Idee dazu entstand, nachdem ich an der 25-Jahr-Feier des Instituts für Theaterwissenschaft eine Rede gehalten habe. Dieses Jubiläum ist eine gefreute Sache, hat sich doch das ITW in den 25 Jahren seines Bestehens zu einem festen Bestandteil der Universität Bern entwickelt. Betrachtet man die Vielfalt des Theaterschaffens in der Schweiz und im Ausland – von den klassischen Bühnen über die freie Szene bis hin zu den unzähligen Lientheatern – und anerkennt man, dass sich Theater mit den grösseren und kleineren Fragen der Menschheit befasst, liegt es auf der Hand, dass die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Theater für unsere Gesellschaft fruchtbar und erkenntnisbringend ist.

Genauso entscheidend wie die wissenschaftliche Auseinandersetzung sei für die Studierenden aber auch der konkrete Bezug zum Theaterschaffen, so ITW-Direktor Prof. Andreas Kotte, sei

dies durch Besuche von Theateraufführungen oder eigene Theaterprojekte. Es erstaunt daher nicht, dass der Verein Berner StudentInnen Theater (BeST) fast ebenso lange wie das ITW existiert. Und eines der Herzensprojekte des BeST ist das BeSTival – das Berner Studentinnen und Studenten Theaterfestival – welches seit 2013 alle zwei Jahre und hiermit heuer zum dritten Mal durchgeführt wird.

Die Universität Bern unterstützt das BeSTival als Gönnerin und es freut mich als Rektor der Universität, dass hier Vernetzung auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene stattfindet. Heute Abend wird das Stück «Zwei Schafe mit fünf Köpfen» der Berner Gruppe Kitsch aufgeführt. In den nächsten Tagen folgen Produktionen von studentischen Theatergruppen aus Griechenland, England, Spanien, Deutschland und der Schweiz. Dass neben dem Studium, Energie und Zeit für ein solches Projekt aufgewendet wird, ist nicht selbstverständlich. Ich bedanke mich an dieser Stelle beim Organisationskomitee für die Einladung und die geleistete Arbeit.

Klar bin ich neugierig, zu sehen, was die Theatergruppen auf die Beine stellen. Womit können wir heute Abend und in den kommenden Tagen rechnen? Was bietet uns Theater und was macht Theater so einzigartig? «Theater ist kontrollierter Wahnsinn», meinte Heiner Müller, ein bedeutender, leider bereits verstorbener Dramatiker.¹ Theater sei eine Insel der Unordnung, hier würden Denksysteme in Frage gestellt und das Publikum mittels Schockwirkung provoziert. Es gehe nicht um eine ästhetisch-moralische Bildungsvermittlung, bei der wir Zuschauer nach der Aufführung heimgehen und denken: «Jetzt haben wir etwas erfahren, jetzt wissen wir, was gemeint war, und es war schön». Theater müsse dem Publikum viel zumuten, um Erfahrung zu ermöglichen. Denn Theater sei Kunst und damit «ein Raum zwischen Realität und Wahrheit».

Nun ja, auch die Wirklichkeit mutet manchmal an wie ein Raum zwischen Wahrheit und Realität. Im Gegensatz zur Realität, die mit alternativen Fakten zu kämpfen hat, darf im Theater allerdings ohne schlechtes Gewissen mit der Wahrheit gespielt wer-

¹ Heiner Müller: Theater ist kontrollierter Wahnsinn, Alexander Verlag Berlin, 2015.

den. Und Theaterleute sind Spezialisten für alle Arten von Schauspiel, Verstellung, Masken und Dramen, wie Andreas Kotte es beschrieben hat. Im Theater werden Geschichten lebendig und auf poetische Weise vermittelt, übersetzt in ein Bild, eine Szenerie. Theater ist ein wahrhaftiges Echtzeit-Erlebnis, hier sitzen wir, hören, schauen und staunen gemeinsam. Im Zuschauerraum breitet sich Gelächter, Freude oder Irritation aus. Wir spüren als Zuschauende die Energie, die von der Bühne ausgeht, wir hören die Stimmen der Schauspieler, sehen ihre Mimik. Wir beobachten, wie die Darstellenden in eine Rolle schlüpfen, wie sie stellvertretend für uns Menschen, unser Leben und Erleben nachempfinden. Das Theater setzt der digitalen Informationsflut einen lebendigen Interpretationsraum entgegen. Ein gemeinsamer Raum der Fragen entsteht. Nur Theater, vielleicht auch noch Tanz und Oper vermögen dies auf solch unmittelbare, menschliche und emotionale Weise.

In diesem Sinne freue ich mich auf den kontrollierten Wahnsinn des heutigen Theaterabends und wünsche dem Projektteam viel Spass und Erfolg, natürlich für den Eröffnungsanlass aber auch für die weiteren Workshops, Stückbesprechungen und Theateraufführungen der nächsten Tage!

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit, ich übergebe das Wort nun an die Projektleiterin Céline Meyer.